

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 117 (1991)
Heft: 22

Artikel: Glück
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit offenen Augen Zeitung lesen

VON ERWIN A. SAUTTER

Am 25. April berichtete die *Weltwoche* (Nr. 17) unter dem Titel «Ein Fall von Etikettenschwindel» über das «Missmanagement im Management zweier Managementschulen». Es geht um die Oekreal in Winterthur und Zürich, wo für rund 15 000 Franken oder mehr der Titel eines BBA (Bachelor of Business Administration) und dann noch für weitere 40 000 Franken nach Abschluss des Master of Business Administration Executive Program das MBA-Diplom erwor-

Glück

Ein Politiker sprach die Wahrheit vor laufenden Fernsehkameras. Bei der nächsten Wahl erhielt seine Partei zehn Prozent weniger Stimmen.

«Puh», sagte der Politiker erleichtert und wischte sich den Schweiß von der Stirn, «da haben wir noch mal Glück gehabt!»

ffs

ben werden kann. Dies verspricht dem Inhaber – wie einer Anzeige der Oekreal Foundation und Graduate School of Business Administration (GSBA) Zürich vom 29. April 1991 in der *Neuen Zürcher Zeitung* zu entnehmen ist – «einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil im Markt für Führungskräfte».

Über den Krach an der GSBA, wo es doch vordergründig um die «Ausrichtung des europäischen Managers auf seine globale Umwelt» (Inseratentext) geht und nicht um die Bewältigung mangelnder Kompromissbereitschaft in der Schulleitung, wurde der aufmerksame Leser der *NZZ* am 29. April 1991 erneut aufmerksam gemacht. Entnahm er doch einer Stellungnahme der Oekreal AG Zürich als Stifterin der GSBA, dass «Prof. Willy Linder nicht Stiftungsratspräsident, sondern als solcher am 21.12.1990 zurückgetreten und dass seine Unterschrift im Handelsregisteramt gelöscht worden sei». So weit so gut. Doch nur einige Seiten weiter hinten im gleichen Blatt (*NZZ* Nr. 98) stösst der wache Konsument und

Marktbeobachter und vielleicht gar BBA- oder gar MBA-Interessent auf die eine dreiviertel Seite grosse M.B.A.-Anzeige, die sich an «Manager mit Hochschul-Abschluss, welche bereits in der Führungspraxis stehen, sowie an ausgewiesene Praktiker mit entsprechendem Potential und Karriere-Zielen» wendet. Als Stiftungsrat werden da aufgeführt: Prof. Dr. E. Küng, St. Gallen, als Ehrenpräsident, und Prof. Dr. W. Linder, Universität Zürich, als Präsident ...

Wer sich in Zukunft dem berufsbegleitenden Studium der Strategischen Unternehmensführung, dem General Management, dem Personal Management, der Informatisation und dem Controlling vertrauensvoll bei der GSBA von Oekreals Gnaden hingeben sollte, muss doch das Hauptgewicht auf die «europäische, multikulturelle Denkweise» legen, mit der das «hocheffiziente amerikanische Management-Know-how» (Anzeigentext) verbunden wird, um noch fähig zu sein, mit offenen Augen eine Zeitung zu lesen – den redaktionellen Teil wie die Anzeigen.

Armee-Leitbild '95 unter dem Motto «Friedenssicherung»

